

# Vorwort

---

Die Ergebnisse der Pisa-Studie sind erschreckend und gleichzeitig logisch. Sie spiegeln wider, was interessierte, engagierte, »nahe am Kind« arbeitende Pädagogen seit langem vermuteten und befürchteten: Unsere Kinder sind zu wenig leistungsfähig, weil sie zu wenig leistungsorientiert erzogen sind. Sie haben es nicht gelernt, sich Kenntnisse zu erarbeiten und dauerhaft einzuprägen. Und sie haben nicht gelernt, dasjenige Verhalten zu erbringen, das die Grundvoraussetzung für die Erarbeitung kognitiver Leistungen ist.

Verbirgt sich hinter dem Schlagwort »Leistungsgesellschaft« vielleicht eine Gesellschaft, die immer weniger leistungsfähig ist, aber sich im Gegensatz dazu immer mehr leistet? Das wäre verhängnisvoll für die Zukunft unseres Landes.

Wie immer ist nach solchen schockierenden Ergebnissen oder Meldungen eine Menge Aktivität zu finden, die sich leider manchmal in wildem Aktionismus äußert und auch schnell wieder erschöpft – dies oft nicht, ohne zunächst hohe Kosten verursacht zu haben.

Es ist hingegen bekannt, dass Störungen des Sozialverhaltens von Kindern und Jugendlichen sowohl an Häufigkeit als auch an Intensität zunehmen. Die Medien sind täglich voll von immer neuen Berichten über Verhaltensexzesse von Kindern und Jugendlichen. Dieser Trend ist seit vielen Jahren ungebrochen. Häufig fällt es schwer, erziehungsbedingte und krankheitswertige Verhaltensauffälligkeiten voneinander zu trennen. Oftmals benötigen die betroffenen Kinder und Jugendlichen zur Korrektur ihrer Fehlverhaltensweisen den gleichzeitigen Einsatz mehrerer Helfersysteme: Familie, Schule und Ausbildungseinrichtung, Organe der Jugendhilfe bis hin zu Justizorganen, aber auch psychologische, psychiatrische und psychotherapeutische Hilfen. Das komplizierte Netz von Ursachen, aufrechterhaltenden und erschwerenden Faktoren ist mitunter schwer zu durchleuchten. Dies ist aber nötig, um den Kindern und Jugendlichen ihre spezifischen Entwicklungssituationen und mit ihren spezifischen Verhaltensmustern die am ehesten angemessene und damit effektivste Hilfe angedeihen zu lassen. Diese Fragen müssen wir sowohl im Interesse der Heranwachsenden als auch im Interesse der Gesellschaft stärker beachten und unser Herangehen auf Wirksamkeit überprüfen.

Die Autoren des vorliegenden Buches meinen, dass es an der Zeit ist, im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen und damit unserer Zukunft zum einen vorhandenes modernes theoretisches Wissen mehrerer Disziplinen übergreifend darzustellen und zum anderen vorhandene empirische Ergebnisse aus der Praxis vor diesem Hintergrund zu referieren und in künftiges Planen und Handeln einzubeziehen, damit Verhaltensgestörte nicht zu Außenseitern der Gesellschaft werden.

Das vorliegende Fachbuch will sich dieser Herausforderung stellen, indem es interdisziplinäres theoretisches Wissen vertieft und mit neuen Erkenntnissen anreichert und dabei auch auf aktuelle Studien Bezug nimmt. Ergebnisse einer eigenen mehr als 10-jährigen prospektiven interdisziplinären Längsschnittstudie werden zur Verdeutlichung herangezogen.

Einen Großteil der vielfältigen Ergebnisse haben wir in einer Monographie ausführlich dargestellt, im vorliegenden Buch nehmen wir lediglich auf inhaltliche Schwerpunkte Bezug, soweit sie der Illustration und Vertiefung des Inhaltes dienen. Diese Schwerpunkte stellen wir in den folgenden Kapiteln 1–5 dieses Buches in speziell hervorgehobenen Studienboxen vor. Interessenten für Details verweisen wir auf das Buch »Persönlichkeitsentwicklung verhaltensgestörter Kinder und Jugendlicher – Ergebnisse einer prospektiven Längsschnittstudie« (Ettrich u. Ettrich 2006).

Wesentliche Teile des Buches werden die Kapitel 4 (Diagnostik) und Kapitel 5 (Therapie) sein, um Orientierung und Handlungsanleitung für den Praktiker zu bieten. Fallbeispiele und

Interviewauszüge zur Illustration der theoretischen Ausführungen werden die Darstellung abrunden.

Am therapeutischen Prozess sind Therapeutinnen wie Therapeuten, Psychologinnen wie Psychologen, Lehrerinnen wie Lehrer und männliche wie weibliche Angehörige anderer Berufsgruppen beteiligt. Zur besseren Lesbarkeit haben wir uns im vorliegenden Buch aber dazu entschieden, jeweils nur die männliche Form zu verwenden.

Wir danken an dieser Stelle dem Regionalschulamt der Stadt Leipzig, den Verantwortlichen der Schule für Erziehungshilfe »Kurt Biedermann« bzw. des Förderschulzentrums, den Untersucherinnen innerhalb der Längsschnittstudie für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Frau Welke danken wir für die jederzeit schnelle und umsichtige Erledigung der Schreibarbeiten am Manuskript. Herrn Coch vom Verlag Springer und unserer betreuenden Lektorin Frau Böhle danken wir für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung bei der Herausgabe unseres Buches.

Ein besonderer Dank gilt den Schülern für Erziehungshilfe und ihren Eltern, durch deren freiwillige Mitarbeit in unserer Studie deren vielfältige Ergebnisse erst ermöglicht wurden.

Leipzig, im Sommer 2006

Prof. Dr. Christine Ettrich und Prof. Dr. Klaus Udo Ettrich

Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche

Ettrich, C.; Ettrich, K.-U.

2007, VII, 246 S., Softcover

ISBN: 978-3-540-33343-2